

IZQUIERDO RADIO-SYMPHONIE ORCHESTER BERLIN MÄRZ, 13.14.15 1971

TELEGRAF 16. MÄRZ 1971

Gezügelt Leidenschaft

Pablo Izquierdo
mit dem RSO

Man liebt und bewundert – mit Recht – seine Violinsonate, sonst aber nimmt man César Franck wenig zur Kenntnis. Diese Vernachlässigung verdient neben den Oratorien insbesondere nicht seine Sinfonie in d-Moll. Dankenswerterweise brachte sie jetzt das Radio-Symphonie-Orchester mit Juan Pablo Izquierdo am Pult (mit heutiger Wiederholung des Konzerts im Großen Sendesaal des SBF) zu Gehör. Mit durchschlagendem Erfolg. Das dreisätzige Werk, dessen 2. Satz, der ein Scherzo einbezieht, bietet Orchester und Dirigent interessante Aufgaben und den Hörern intensive Erlebnismöglichkeiten. Es zeichnet sich durch eine ernste Feierlichkeit aus, es ist wie ein Ringen mit dem Schicksal, worin zweifellos autobiographische Züge des Komponisten zu erkennen sind. Ein wenn auch nicht ausdrücklich erklärter programmatischer Inhalt. Beklemmend großartig das helle Klangbild im Ergebnis des starken Bläserinsatzes.

Der Dirigent Izquierdo, der sich mit dem RSO bereits bei den Festwochen 1969 in Berlin vorstellte, holte aus der Partitur ein Optimum an Spannung und klanglicher Dichte heraus, wobei sich das Orchester wieder einmal großartig bewährte. Izquierdo, gebürtiger Chilene, verleugnet nicht seine Assistentenzeit bei Leonard Bernstein. Leidenschaft versprüht sich in seiner Diktion und seinen Bewegungen, wobei erwähnt werden muß, daß dem spirituellen Werksgehalt gebührende Aufmerksamkeit zuteil wird.

Im Mittelpunkt stand Prokofieffs Violinkonzert Nr. 1 D-Dur. Koji Toyoda spielte es mit Eleganz und zwingender Tonentfaltung auch in den grifftechnisch anspruchsvollen Partien. Zeitgenössische Beigabe: Xenakis' „Achorripsis“ für 21 Instrumente, eine nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgestellte Ton- und Klangfolge, mit der der Komponist freilich seiner eigenen Forderung, der Einbeziehung von individueller Eingebung, widerspricht. Es ist und bleibt Konstruktion. Musikantischer Abschluß dafür Strawinskys „Feuervogel“-Suite. F. L.

DER ABEND
17. MÄRZ 1971

In Sachen Temperament

Izquierdo
im
Sendesaal

Mit musikalischer Hochspannung erfüllte der Chilene Juan Pablo Izquierdo

(36) das Spiel der Radio-Symphoniker im SFB-Sendesaal. Er ist ein Scherchen-Schüler mit offenbar spezieller Eignung für moderne Musik. Sein Stil ist expressionistisch, seine Begabung evident.

Die schöne Sinfonie in d-moll von César Franck geriet in den Ecksätzen dynamisch überbetont in den Bläsern, ganz anders als bei Karajan, der dem Streicherklang mehr Glanz gab. Nach einem kurzatmig hingestrichelten Sechs-Minuten-Stück des Griechen Xenakis bewegte sich der Gast mit seinem noch ungebändigtem Temperament in Strawinskys „Feuervogel“ auf vertrautem Gelände. Er modellierte die Teile der Suite sinnfällig und kontrastreich; das Orchester folgte ihm mit Präzision und wachem Klanggefühl.

Koji Toyoda, Konzertmeister des RSO, fand im ersten Violinkonzert von Prokofieff, das höchste Virtuosität verlangt, dank der Intensität seines Tons und des konzertierten Ernstes seiner Gestaltung, mit Recht viel Anerkennung. Izquierdo und seine Kollegen begleiteten ihn vorzüglich.

*

B. Z.
17. MÄRZ 1971

Wenn es gilt, Bilder zu zaubern, Heimlichkeiten des Klanges zu enthüllen, ist er der richtige Mann. Strawinskys „Feuervogel“ spielten die Radio-Symphoniker unter ihm so subtil, wie wir ihn kaum je gehört haben. Sie übertrafen sich selbst.

JUAN PABLO IZQUIERDO AND THE RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

(Translation of paragraphs concerning the performance):

BERLIN, MARCH 14, 15, 16, 1971

B Z , March 17, 1971:

....He is the right man to express the magic of images and to reveal the mysteries of sound.

In Strawinsky's "Firebird" he conducted the Radio Symphony Orchestra that played under him with such subtlety as we had never heard before. They excelled themselves.

D E R A B E N D , March 17, 1971:

Concerning Temperament

Izquierdo at the Berlin Radio

The Chilean conductor Juan Pablo Izquierdo gave great musical tension at the performance of the Radio Symphony Orchestra in Berlin. He is a pupil of Scherchen with outstanding aptitude to conduct modern music. He has an expressionist style and an evident talent.

In César Franck's beautiful d-minor-symphony he gave special emphasis to the brass choir in the first and last movements. This is different to the Karajan version in which the strings have more preponderance. After a short six-minute-piece by the Greek composer Xenakis he conducted with his enormous temperament Strawinsky's "Firebird". He shaped full of meaning the different parts of the Suite. The performance was rich in differentiations; the orchestra played under him with precision and special feeling for sound.

Koji Toyoda, concert-master of the Radio Symphony Orchestra, played with great acknowledgement Prokofieff's first violin-concerto, a piece that demands great virtuosity. There was intensity in his sound and a serious formal approach. Izquierdo and the orchestra gave an excellent accompaniment.

D E R T E L E G R A F , March 16, 1971:

Controlled Passion

Pablo Izquierdo with the Radio Symphony Orchestra

With reason one loves and admires César Franck's violin-sonata, but besides this work not much is played by this composer. This specially in regard to his oratorios, but his symphony in d-minor has not been neglected. Meritoriously, the Radio Symphony Orchestra, conducted by Juan Pablo Izquierdo, gave us a performance from this piece and with a sensational success....

The conductor Izquierdo, whom we already heard with the Radio Symphony Orchestra in the Berlin festival 1969, drew from the score the best tension and sound-consistency. The orchestra played once more with a grandiose result. Izquierdo, Chilean born, reminds us that he was assistant of Leonard Bernstein. His diction and movements irradiate passion without neglecting the spiritual contents of the works he conducts.....